

„Ach was Bruder!“ donnerte der Frohnvoigt wieder. „So könnte jeder dumme Junge sagen! Auf der Stelle packst Du Dich fort, oder ich nehme Dich bei den Ohren und stecke Dich auch ins Hundeloch!“

Ohne weiter ein Wort zu sagen, schlich Julius schüchtern von dannen.

Fünfzehntes Kapitel.

Schuld und Unschuld.

Mir begleiten zunächst den Julius zu seinen Eltern und kehren dann zu dem August ins Gefängniß zurück.

Zweierlei Gefühle streiten in der Brust des Ersteren. Er freut sich, daß es ihm gelungen ist —, seine armen Eltern gleichsam noch in der letzten Stunde retten zu können und kann es kaum erwarten, ihnen die frohe Nachricht zu überbringen. Doch liegt ihm auch wieder das Schicksal seines Bruders wie ein Stein auf dem Herzen und dämpft so seine Freude. „Was wird's nur sein,“ fragt er halblaut für sich hin, „daß man den armen Jungen ins Loch gesteckt hat? Der August that doch keinem Menschen je was zu Leide?“

Julius kam endlich zu Hause an. Mutter Regina schwamm in Thränen. Melzer lag stumm auf seinem Lager. Dieser Anblick hielt jenen zurück, sofort mit seiner Rettungsbotschaft herauszurücken. Es schien ihm jetzt rathsamer, sich erst nach dem Gesichte des Bruders zu erkundigen. Die Mutter kam ihm indeß zuvor. „Weißt Du es denn schon, Julius, was mit unserm August passirt ist?“ fragte sie schluchzend.